

Kurzzusammenfassung

Input : Frauenbewegung heute

Fragestellung und Ziele des Inputs

- Wo lassen sich heutige feministische Debatten u.a. verorten?
- Kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Diskussionen
- Gespräch über die Generationen hinweg (mit Heidi Witzig und dem Publikum)

4 Themenbereiche standen zur Diskussion

- 1) Cyberfeminismus (Feminismus im Internet)
- 2) Mediale Auseinandersetzungen mit Weiblichkeiten, Frausein etc.
- 3) Queerfeminismus
- 4) Profeministische Männerbewegung vs. Antifeminismus

Themen und Thesen

1) Gleichzeitigkeit von Persistenz und Wandel

Die Gesellschaft verändert sich, Themen können bleiben, werden aber immer wieder unter veränderten Vorzeichen Diskutiert.

Z.B.: Was bedeutet „Selbstbestimmung“? Ist es selbstbestimmt, wenn sich Frauen entscheiden, Poledance zu machen und so über ihren Körper „selber bestimmen“?

- ➔ Gefahr besteht, Menschen als komplett frei denkende und handelnde Individuen zu fassen, die ausserhalb von gesellschaftlichen Machtstrukturen denken, handeln und leben (auch: neoliberale Paradigmen)
- ➔ Reproduktion einseitiger Weiblichkeitsvorstellungen
- ➔ Problematisch, weil Machtstrukturen dadurch verkannt werden und wenig Veränderungspotential besteht

2) Fehlen einer einheitlichen sozialen Bewegung Feminismus bedeutet nicht, dass es keinen Feminismus gibt

- Feminismus als eine einheitliche soziale Bewegung existiert nicht (aber: feministisches „wir“ wurde immer schon kritisch reflektiert). Vielmehr existieren vielfältige feministische (ausserparlamentarische) Gruppierungen.

- ➔ nicht dieselbe politisch-gesellschaftliche Kraft wie die neue Frauenbewegung Ende der 1960er Jahre
- ➔ pluralisierter und diversifizierter Aktivismus

- Es lassen sich m.E. zwei grobe Tendenzen ausmachen, die sich mit der Situation der Geschlechter in der Gesellschaft auseinandersetzen:

Erstens, eine Richtung, die sich insbes. mit Gleichstellung von Frauen und Männern, Frausein oder Vereinbarkeitsfragen auseinandersetzt. Zweitens, eine feministische Richtung, die Kritik an den Machtstrukturen ausübt und das herrschende soziale System (auch z.B. Heteronormativität oder Zweigeschlechtlichkeit) auf eine sehr grundsätzliche Art hinterfragt.

- ➔ Erste Position bekommt mehr mediale Aufmerksamkeit
- ➔ Zweite Position teilweise schwierig zu vermitteln, da bisweilen komplexe Diskussionen, die sich nicht auf einfache Forderungen bringen lassen.

3) „Ich bin keine Feministin, aber....“

Teilweise Abgrenzung vom Feminismus: „Ich bin Feministin, aber ich hasse Männer nicht“, oder: „Ich bin keine Feministin, denn ich habe gerne schöne Kleider an“ etc.

- ➔ Irreführende zugrundeliegende Bilder: z.B. „Feministinnen sind Männerhasserinnen“; „Frauen müssen schön aussehen“ etc.
- ➔ Feminismus als soziale Bewegung wird desavouiert und politische Sprengkraft aberkannt.
- ➔ Unwissen darüber, was Feminismus bedeutet; Schreckgespenst „Feministin“

3) „Pseudodemokratisierung“ durch das Internet

Dadurch, dass (im deutschsprachigen Raum) praktisch sämtliche Menschen Zugang zum Internet haben findet eine Art „Pseudodemokratisierung“ statt: Artikel in Onlinezeitungen können kommentiert, Wikipediaeinträge können modifiziert und eigene Blogs, Websites etc. können gegründet werden. Kleine Gruppen erhalten eine Stimme, die gehört und auch medial portiert wird. Gerade die Anonymität des Internets birgt Herausforderungen: Sind sexistische und misogynen Kommentare im Internet die Meinung einer breiten Masse oder eines einzigen Autors? Wer ist die Urheberschaft bestimmter Seiten? Wer vertritt diese Meinungen?

Mit einfachen Suchfunktionen und der Verbreitung durch neue Medien (Twitter und Facebook) nehmen viele an dieser „virtuellen Welt“ teil, die von der „realen Welt“ kaum zu trennen ist.